Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 80 (1986)
Heft: 9

Rubrik: Rätselecke ; Sportnotizen ; Sport

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine eindrückliche Lebensgeschichte:

Von Chur nach Kanada

Kathrin wurde 1914 in Chur geboren. Mit zwei Jahren erkrankte sie an Masern und an Mittelohrentzündung. Als sie vierjährig war, wurde festgestellt, dass ihr Gehör nicht mehr zu retten war! So beginnt die eindrückliche Lebensgeschichte einer gehörlosen Frau. Sie wurde uns durch Herrn Dr. H. Brunner aus St. Gallen zugestellt und durch Trudi Brühlmann zusammengefasst. Den Namen haben wir auf Kathrin geändert.

Nachdem 1915 schon ihr Vater gestorben war, starb 1920 auch noch die Mutter von Kathrin, und das kaum sechsjährige taube Mädchen kam zu Verwandten.
Ein ehemaliger Lehrer der damaligen «Taubstummenanstalt» St. Gallen hörte von Kathrin. Er erteilte dem Mädchen vier Jahre lang zweimal pro Woche, dann vier Jahre lang sogar viermal pro Woche Ableseunterricht, und zwar gratis. Kathrin lernte ausgezeichnet ablesen. Sie verstand ihren Gesprächspartner auch im Profil.
Kathrin besuchte die öffentlichen Schulen. In der Sekundarschule hatte sie mit den Schnäuzen zweier Lehrer Probleme, und auch die französische Sprache war nicht einfach. Aber Kathrin biss sich durch und bekam ein gutes Schlusszeugnis.
Kathrin wäre gern Schneiderin geworden, aber daraus wurde nichts; der Onkel, bei dem sie lebte, fand für sie eine Bürolehrstelle in einem Baugeschäft.
Als ihrem Götti die Frau starb, musste Kathrin ihre Lehre abbrechen und dem Götti die Haushaltung besorgen – ohne Lohn. Der Götti wohnte in St. Gallen, und so verlor Kathrin alle ihre Churer Freunde. Später zog der Götti und mit ihm Kathrin nach Zürich, dann nach Wallisellen. Als der Götti sie nicht mehr brauchte, musste sie einer Tante und deren Sohn den Haushalt besorgen. Auch hier bekam sie keinen Lohn. Nach dem Tod der Tante blieb Kathrin weiterhin bei deren Sohn. Und der Sohn bezahlte ihr weiterhin keinen Lohn. Dafür nörgelte er an ihr herum.
Kathrins Leben war nicht gerade heiter. Während des Zweiten Weltkriegs fehlten überall Arbeitskräfte. Das war Kathrins Chance: Sie fand in einem grossen Warenhaus eine Stelle als Bürohilfe – und sie bekam einen Lohn dafür!
1944 trennte sie sich endgültig von der Verwandtschaft, die sie so lange ausgenützt hatte. Kathrin begann jetzt, ihr Leben selber zu gestalten. Sie besuchte einen Nähkurs. Dann suchte sie sich eine Stelle als Konfektionsnäherin. In den Jahren 1944 bis 1948 spezialisierte sie sich auf vornehme Abendkleider und lehrte drei Lehrtöchter an. Kathrin arbeitete im Akkord. Um 7 Uhr begann die Arbeit im Geschäft. Sie nähte die vornehmen Kleider auf der Maschine und kontrollierte die Mitarbeiterinnen. Abends um 6 Uhr nahm Kathrin die genähten Kleider heim und arbeitete weiter, oft bis 2 Uhr nachts. Sie überarbeitete sich – aber sie freute sich an der Arbeit und daran, dass sie so viel Anerkennung fand und ein gutes Verhältnis mit den Mitarbeiterinnen hatte.
Vor vielen Jahren war Kathrins Bruder nach Kanada ausgewandert. Dieser Bruder nahm jetzt wieder Kontakt zu ihr auf und lud sie ein, ihn in Kanada zu besuchen. Sie überlegte es sich gut, wagte dann aber die grosse Reise. Schon auf der Zugfahrt nach Le Havre lernte Kathrin eine Russin kennen. Diese stellte ihr einen Polen vor, und es war Liebe auf den ersten Blick. Sie heirateten und blieben in Kanada. Kathrin begann Englisch zu lernen, erst mit einem Wörterbuch, dann auch im Gespräch. Das Ablesen der englischen Sprache war zuerst sehr schwierig, aber Kathrin liess sich nicht entmutigen. Viel Arbeit hatte Kathrin auch in Kanada. Die jungen Eheleute kauften nämlich ein Haus mit 14 Zimmern und richteten es als Pension ein. So viel als möglich legten sie selber Hand an, und Kathrin war froh, dass sie so viel Übung im Haushalten hatte.
1950 und 1951 kamen die beiden Töchter zur Welt – und schon bald waren sie Englischlehrerinnen und Absehlehrerinnen für Kathrin. Die eine Tochter wurde Lehrerin, die andere Juristin. Beide sind verheiratet, und Kathrin freut sich jetzt an ihren Enkelkindern.
Nach vielen arbeitsreichen Jahren konnte sich das polnisch-schweizerische Ehepaar zur Ruhe setzen. Kathrin fährt jedes Jahr nach Polen in die Badekur und besucht wenn möglich noch alte Freunde in der Schweiz. tb

Rätselecke

Rätsel Nr. 5

1	6	1		5	7	1	10
2	9	7		1	11	11	2
3	13	7		7	20	7	14
4	8	5		15	6	3	3
5	13	16		8	8	6	5
6	11	17		2	5	5	7
7	8	6		19	9	6	1
8	4	1		19	9	6	1
9	4	17		7	4	6	1
10	7	20		2	14	6	1
11	6	2		13	7	16	20
12	18	2		3	17	5	6
13	3	7		6	3	6	1
14	18	5		20	13	6	1
15	7	4		17	13	7	3
16	18	7		2	6	1	3

Die mittlere senkrechte Spalte ergibt das Lösungswort. Lösungswort einsenden (Absender nicht vergessen) an Herrn Nick Jud, Unterer Schellenberg 123, 4125 Riehen.
Einsendeschluss: 7. Mai 1986.

1 Britisches Land
2 Redaktionsmitglied aus Riehen
3 Inselgruppe im Osten der USA
4 Fechtwaffe
5 Anderer Name für Bison
6 Grosser Affe
7 Süsswasserfisch
8 Teile des Skelettes
9 Russischer Reiterstamm
10 Fleissige Insekten
11 Schiff der Pfahlbauer
12 Schiessinstrument
13 Bedrucktes Papier für Wände
14 Füllungen für Zähne
15 Künstler im Zirkus
16 Kranker

Liebe Rätselnichten und -neffen,
es scheint, als ob der Osterhase vielen von Euch geholfen habe! Obwohl das letzte Rätsel nicht ganz einfach war, habe ich viele richtige Lösungen erhalten. Und Gott sei Dank hat der Osterhase auch mich nicht vergessen und hat mir mehrere Schokoladehasen gebracht. Jetzt sind alle gegessen, jetzt muss ich dafür etwas Diät einhalten, mein Bauch . . .!

Richtige Lösungen haben eingesandt:
Amalie Staub, Beatenberg; Annemarie und Hans Mraz, Bregenz; Hilde Schumacher, Bern; Liseli Röthlisberger, Uetendorf (Nr. 2 war: Technik!); Albert Aeschbacher, Gasel (auch Ihnen hat der Osterhase geholfen!); A. Müllhaupt, Wil; Walter Thomet, Büren; Albert Süsstrunk, Lichtensteig (müssen Sie nach Ostern auch wieder abnehmen?); Ruth Fehlmann, Bern; Klara Geiselmann, Jegenstorf; Albin Schaller, Visp; Viktor Kempf, Altdorf; Frieda Schreiber, Ohringen; Susi Glücki, Utzenstorf; Frieda Emmenegger, Thun; Donato Schneebeli, Binningen (alles Gute in Hohenrain!); Willy Peyer, Ponte Brolla; Lilly Müller, Utzenstorf; Gerald Fuchs, Turbenthal; Dora und Otto Greminger, Erlen; Nicolas Mauli, Basel; Sabine Berchtold, Reinach (lass wieder einmal etwas von Dir hören!); Klara Dietrich, Weinfelden (haben Sie eine neue Adresse?); Hans und Bethli Aebischer, Oberhofen (ich wünsche Ihnen recht schöne Ferien!).

Sportnotizen

1. Sportfachkurs «Volleyball» in Zürich

Kursbericht von Werner Gros

Zum ersten Kurstag, am 1. März 1986, sind elf Damen aus ihren Sportvereinen erschienen. Diese Damen sind Mannschaftsverantwortliche aus ihren Volleyballmannschaften und vertreten den GSC Bern, den GSC St. Gallen, den GSV Luzern, den GSV Zürich, den CSS Genève und den ESS Lausanne. Die Kursleitung übernahmen Thomas Bel und Werner Gnos. Für die welschen Teilnehmerinnen wurde für einen halben Tag eine Dolmetscherin beigezogen.
Im Kurs lernten die Teilnehmerinnen vor allem die Grundkenntnisse und die Geschichte des Volleyballsports kennen. Gemäss den im Kursprogramm vorgeschriebenen Traktanden verlief der ganze Kurs sehr gut. Zwei Lehrfilme von der ETS Magglingen wurden den Kursteilnehmerinnen gezeigt.
Zum Schluss haben wir über den Aufbau einer Nationalmannschaft gesprochen, einige Trainingslager sind erwünscht. Der nächste praktische Volleyballkurs dürfte im August im Sportzentrum in Tenero TI für die Jugendlichen offenstehen. Die Vereine werden von uns laufend informiert.
Für den interessanten Kurs möchte ich dem Ausbildungsleiter Thomas Bel und den Kursteilnehmerinnen, die grosses Interesse gezeigt haben, danken. Nicht wegzulassen ist der Dank an die Berufsschule für Hörgeschädigte, die uns ein geeignetes Schulzimmer zur Verfügung gestellt hatte.

Jogging mit Köpfchen

Der Orientierungslauf – kurz OL genannt – ist wohl der natürlichste Weg zu körperlicher und geistiger Gesundheit, dienen ihm doch als Wettkampfstätte die stillen Pfade in frischer Waldluft, und die Wettkämpfer bekommen es bei der Ausübung dieser Sportart mit dem Geist (orientieren) und dem Körper (laufen) gleichermassen zu tun. Entweder läuft man zu schnell und kommt mit dem Orientieren nicht mehr nach oder man verliert beim Bummeln Zeit.

Der OL-Sport geniesst nicht jene Publizität wie die grossen kommerzialisierten Sportarten, doch die Zahl der Anhänger, die ihn als Freizeitbeschäftigung oder als Leistungssport ausüben, wächst ständig. Im schönsten Stadion der Welt, in freier Natur, abseits von Lärm und Hektik, werden in unserem Land alljährlich rund 100 bis 150 Orientierungsläufe durchgeführt. Dank dem Angebot von 12 Alterskategorien für Herren und 9 für Damen sowie den Schwierigkeitsabstufungen (Elite, Klasse A, B und C) kann sich jedermann an einem OL beteiligen. Auch gibt es die Kategorien «Familien», «Sie + Er» sowie «Zweier- oder Dreiermannschaften». Nicht einmal eine Lizenz, geschweige denn irgendwelche Vereinsmitgliedschaft braucht der Teilnehmer, um dabeizusein.

Idealer Familiensport

Nicht zu Unrecht wird der OL-Sport als idealer Familiensport bezeichnet. Kinder aus der Schule bringen den OL-Virus nach Hause und sorgen dafür, dass Väter und Mütter bald einmal Karte und Kompass selbst zur Hand nehmen, um ihrerseits auf Postensuche zu gehen. Bei vielen OL-Veranstaltungen zu beobachten: Familien kommen gemeinsam, starten in verschiedenen Alterskategorien und suchen, bevor sie wieder um ein schönes Stück Erlebnis reicher nach Hause gehen, vielfach den zwischenmenschlichen Kontakt mit Gleichgesinnten.

Mit Karte und Kompass

Mit Karte und Kompass als Orientierungsmittel ausgerüstet, steuert der Orientierungsläufer – ob allein, zu zweit oder in einer Gruppe – im Gelände eine bestimmte Anzahl von Posten in der vorgeschriebenen Reihenfolge an, deren Standort auf seiner mitgeführten OL-Karte eingetragen ist. Die Posten sind mit einem rot-weissen Schirm markiert (siehe Abbildung). Die am Schirm befestigte Lochzange benützt der Wettkämpfer, um auf seiner mitgeführten Kontrollkarte (meistens in die OL-Karte selbst integriert) zu bestätigen, dass er da gewesen ist.

OL-Karte – eine Exklusivität

Auf den ersten Blick gesehen, mag die OL-Karte für den Anfänger einige Verwirrungen stiften, doch keine Angst davor: Im Gegensatz zu den gewöhnlichen Landeskarten ist die OL-Karte im noch besseren Massstab von 1:15 000 aufgenommen und enthält zudem wesentlich mehr Einzelheiten, wie zum Beispiel Wege bis zu den feinsten Pfaden, Einzäunungen, Kahlschläge und kleinste Objekte wie Futterkrippen, Grenzsteine, Löcher, Rinnen, Quellen usw. Nach internationalen Abmachungen ist auf der OL-Karte der Wald weiss und das übrige Gelände gelb gedruckt. Sogar die Belaufbarkeit des Waldes wird durch die OL-Karte widerspiegelt, zumal der Läufer mit einem Blick auf der Karte erkennt, wo ein unbeschwertes Laufen ohne Hindernisse möglich ist, aber auch erkennt, wo mitteldicht bewachsene und schwer passierbare Hindernisse (Dickicht) sind.

Orientieren und laufen zugleich

bilden die Grundlagen des OL-Sportes. Für den OL-Teilnehmer bedeutet Wettkampf, Kampf gegen sich selbst, Kampf gegen die Tücken des Geländes. Der ständige Vergleich der Karte mit dem Gelände – der mitgeführte Kompass dient zur Richtungskontrolle – ist das Wesentliche des sich Orientierens. Immer wieder ist die Situation ähnlich: Hier bin ich, dort will ich hin. Weil im OL auch die gelaufene Zeit zählt, gilt es für den Wettkämpfer anhand der Informationen der Karte und auch aufgrund der Beschaffenheit des vor ihm liegenden Geländes, eine optimale Routenwahl zu treffen. OL-Insider wissen: Der direkte Weg ist jedenfalls nicht immer der schnellste. Geübte Läufer orientieren sich während des Laufens, das heisst, sie lesen die Karte in vollem Lauftempo. wag

Wettkampf-Abc für den Anfänger

Anmeldung: In der Regel kann man sich am Lauftag unmittelbar vor dem Start anmelden.

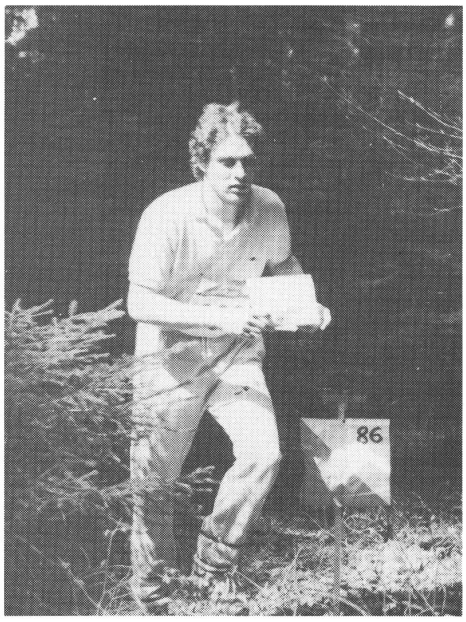
Besammlung: Im Prinzip gilt die «fliegende Startliste», das heisst: Die genaue Startzeit kann der Läufer selbst wählen. Mit der OL-Karte wird auch das Postenbeschreibungsblatt bezogen, welches das Postenobjekt genauer umschreibt.

Der Vorstart: Haben Sie Laufkarte, Kompass, wasserdichten Rotstift und die Postenbeschreibung nicht vergessen? Gehen Sie an den Vorstart, im OL-Jargon auch «Püst» genannt. Einige Minuten vor dem Start wird man aufgerufen und kann das abgegrenzte Püst betreten. Hier muss man – immer noch vor dem eigentlichen Zeitstart – die genauen Standorte der Posten von einer Vorlage auf die Laufkarte übertragen.

Start: Wenn Sie die Aufgabe im Püst erledigt haben, verbleiben noch etwa zwei bis drei Minuten zum effektiven Start. Nutzen Sie die Wartezeit, um die Routenwahl zum ersten Posten in Gedanken festzulegen. Dann ruft der Starter und «vier – drei – zwei – eins – los» geht es. Mit Karte und Kompass ausgerüstet, erleben Sie jetzt die Faszination des Orientierungslaufes. Denken Sie aber daran: Aller Anfang ist schwer.

Wollen Sie schnuppern?

Eine Postkarte an die Adresse: Walter Gnos, Widumstrasse 7, 8603 Schwerzenbach, genügt, und Sie erhalten Informationen, wo und wann Sie OL-Luft schnuppern können. Als OL-Läufer bin ich in der glücklichen Lage, Ihnen mit Rat und Tat beizustehen, sofern Sie es wünschen.



SGSV, Abteilung «Tennis»

8. Schweizerische Gehörlosen-Tennis-Meisterschaft 1986

Freitag, Samstag, Sonntag
4./5./6. Juli 1986

Ortschaft wird bald bekanntgegeben.

Konkurrenzen:
Damen, Einzel und Doppel
Herren, Einzel und Doppel

Startgeld:
Einzel, Fr. 55.–
Doppel, Fr. 25.– pro Spieler(in)

Anmeldeschluss: 23. Mai 1986

Unterlagen und Anmeldeformulare können bezogen werden beim Obmann Abteilung «Tennis», Roland Brunner, Sunnebüelstrasse 41, 8604 Volketswil.

Fussball-Länderspiel der Gehörlosen

Schweiz – Irland

Sonntag, 25. Mai 1986, auf dem Sportplatz «Kleinholz» in Olten.

Anstoss: 10.45 Uhr. SGSV